

Johanna Scholtz (1863-1931)

War Johanna (Janka) Scholtz, die Ehefrau des Matzdorfer Unternehmers Carl Albert Scholtz und Mutter von Agnes Gertrud Scholtz (KB 1/2022) berühmt? Über die Region Zips hinaus erfüllt sie viele Punkte, die bei einer solchen Bewertung zutreffen müssen: Bekanntheit, Leistung, Einfluss und Medienpräsenz. Johanna Scholtz war eine regional bekannte Persönlichkeit, die im öffentlichen Leben auftrat, sich aktiv im kulturellen und sozialen Leben engagierte und über die in den damals vorhandenen Medien, etwa der Karpathen-Post, mehrfach berichtet wurde. Für eine Frau, die nicht als Adlige geboren wurde, war das außergewöhnlich.

Ausbildung auch in Budapest

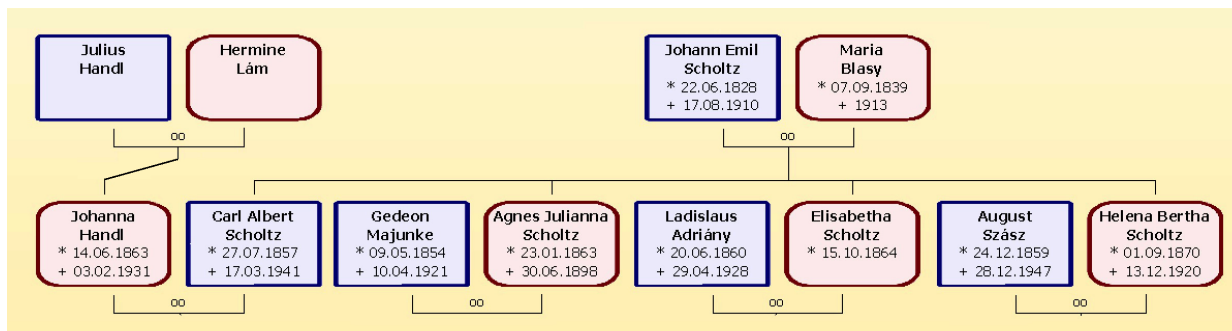
Johanna wurde am 14. Juni 1863 in Frauenbach (ung. Nagybánya, heute Baia Mare) als Tochter der aus Kesmark stammenden Hermine Lám und des Glashändlers Julius Handl geboren. Bevor sie zwei Jahre alt war, zog die Familie nach Kesmark. Johanna, oder Janka, wie man sie liebevoll nannte, blieb das einzige Kind. An ihre Zeit in der Volksschule dachte sie oft dankbar zurück. Die in der Kesmarker Schule vermittelte Grundbildung, wie perfektes Deutsch, guter Stil, eine exzellente Handschrift und die Liebe zu Musik und Theater, war eine großartige Basis für ihr späteres Leben. Höhere Schulen für Mädchen existierten zu dieser Zeit nicht. Ihre Eltern schickten daher die begabte Tochter zu weiteren Ausbildungskursen nach Budapest. Im Alter von 17 Jahren kehrte sie zurück. In Kesmark war sie sehr bald ein wertvolles Mitglied des dortigen Laientheaters.



So könnte Johanna Scholtz ausgesehen haben

Große Aufgaben in Matzdorf

Bei einem der Auftritte dieses Theaters lernte sie Carl Albert Scholtz (1857-1941) kennen. Carl Albert war der älteste Sohn des Inhabers der Matzdorfer Striegel- und Metallwarenfabrik und interessierte sich für Theater und Kunst. Die bis nach Matzdorf durchgedrungene Nachricht, dass Johanna intelligent und hübsch war, konnte er schnell bestätigen. Bald



Der Stammbaum-Auszug zeigt die prominenten Ehemänner der drei Schwägerinnen von Johanna: Gedeon Majunke (Architekt), Ladislaus Adriányi (Kaufmann) und August Szász (Arzt)

kam es zur Verlobung und am 10. November 1884 zur Heirat. Jetzt war sie in ein Familienunternehmen eingebunden, das sich dank ihrer Mithilfe in den folgenden Jahren weiter vergrößern und bestimmend für die Region werden sollte. In diesem Kreis gab es sicher auch viele Feste, wie etwa die große Familienfeier aus Anlass der Goldenen Hochzeit ihrer Schwiegereltern Emil Scholtz und Maria geb. Blasy am 27. März 1906. Ihr Tagesablauf war aber in das betriebliche Leben, das für die Familie Scholtz ihr eigenes war, eingebunden. Für viele Aufgaben war sie verantwortlich. Die Firma Scholtz gab nicht nur Arbeit und Lohn, sie verpflegte einen Großteil ihrer Arbeitskräfte, baute für sie Wohnungen, später Häuser, aus denen eine eigene Kolonie entstand. Die Versorgung erfolgte zu einem großen Teil aus eigener Landwirtschaft. Sie unterstützte die Gemein-

de bei der Einrichtung eines Kindergartens und versorgte mittellose Kinder mit Kleidung und Schulsachen. Schwangere erhielten von ihr in den letzten ein bis zwei Wochen Krankenkost und mit ihr oft deren ganze Familien. Auch nach der Geburt half sie mit Kleidung oder Geld. Über 53 Kinder übernahm sie Patenschaften. Jedes Kind wurde von ihr mehrmals im Jahr beschenkt, keinen Geburtstag vergaß sie. Später half sie beim Finden eines Arbeitsplatzes. Sie selbst hatte nur ein Kind. Ihre Tochter Agnes Gertrud wurde nach 15 Ehejahren geboren.

Stütze bei Einführung der Emaille-Produktion

Johannas Ehemann Carl Albert und dessen Bruder Viktor Emil (1874-1941) hatten im Jahr 1897 die Leitung der Striegel- und Metallwarenfabrik von ihrem Vater Johann Emil Scholtz übernommen. Die Söhne erkannten, dass ihr Unternehmen auch Hausrat und Geschirr aus Emaille produzieren müsste. Das Herstellen von Gebrauchsgegenständen aus Emaille war eine Entwicklung dieser Zeit. Das Auftragen von glasartigem Material auf Metall ist eine uralte Technik, Emaille-Geschirr kam aber erst Ende des 19. Jahrhunderts auf den Markt. Die rostfreien, leicht zu reinigenden Erzeugnisse überzeugten sofort. Trotz heftiger Einwände des Vaters wagten die Scholtz-Brüder größere Investitionen für die eigene Produktion. Der Vater schien recht zu haben, denn es gab Probleme mit der Qualität des Emaille. Tag und Nacht wurde an der Technologie gearbeitet, erfolglos. Die Zukunft der Firma stand auf dem Spiel. Johanna sah, dass sie ihren Mann, dessen Ideen sie voll unterstützte, entlasten musste. Sie übernahm das Führen der Geschäftsbücher und Kasse. In Verhandlungen war sie eine kluge Beraterin. Schließlich gelang das Herstellen von hochwertigem Emailleschmelzglas. Die schwere Zeit hatte man gemeinsam überstanden. Die Striegel- und Metallwarenfabrik, die auch Verzinnerei- und Stanzarbeiten ausführte, bekam den Zusatz „Emallirwerke“.

Starkes soziales und kulturelles Engagement

Bekannt und geachtet wurde Johanna Scholtz für ihr soziales und kulturelles Engagement. Die Entwicklung des Matzdorfer Laintheaters ist ihrem Einsatz maßgeblich zu verdanken, als Künstlerin und durch ihre finanzielle Unterstützung. Die Liebe zum Theater übertrug sie auf die ganze Familie. Als Beispiel soll die 1927 in Matzdorf uraufgeführte Kinderoper „Buckelpeter“ (Hrbatý Petříček) genannt werden. Johann Móry (1892-1978), den man als den „Schubert der Tatra“ bezeichnet, komponierte das Stück. Die Textvorlage, das Libretto, schrieb Johannas Tochter Agnes Gertrud Kallivoda, die auch die Regie führte. Unter den zehn erwachsenen Laienschauspielern waren Johanna und ihr Schwager Viktor Scholtz. Weiterhin wirkten 80 Kinder im Alter von 6-12 Jahren mit. Sie sangen, sprachen und tanzten. Solche Auftritte wurden durch den Ausbau der Matzdorfer Bühne zur größten der Zips möglich, dank der finanziellen Hilfe von Johanna Scholtz. Sie gab nicht nur Geld, sie arbeitete selbst mit, auch beim Nähen der Kostüme. Mit ihrer Tochter stand sie mehrfach gemeinsam auf der Bühne. Sie engagierte sich für das Rote Kreuz und den Bau des Krankenhauses in Georgenberg, den ihr Schwager Dr. Szász einleitete. Bei all dem ist es nicht weiter erstaunlich, dass man ihr Ehrenämter und Schirmherrschaften verschiedenster kultureller und sozialer Veranstaltungen, auch des Karpathenvereins, übertrug.

Johanna Scholtz starb am 3. Februar 1931 nach längerer Krankheit und wurde zwei Tage später im Familiengrab beigesetzt. Wie es heißt, gaben alle Matzdorfer und die „ganze Prominenz von Göllnitz bis Lublau und Altendorf“ ihr die letzte Ehre.



Ein Satz von Emaille-Erzeugnissen



Der Emaille-Becher zum 50. Hochzeitstag von Johann Emil Scholtz und Maria Blaszyk

Diese Matzdorfer Erzeugnisse sind im Karpatendeutschen Museum in Bratislava ausgestellt

Links:

Carl August Scholtz (zu Carl Albert Scholtz)

<https://karpatenblatt.sk/beruehmte-zipser-carl-august-scholtz/>

Agnes Scholtz

<https://karpatenblatt.sk/poetin-und-bergsteigerin-agnes-gertrud-scholtz-1899-1985/>

Johann_{Mry}

https://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Mry

Krankenhaus Georgenberg/Dr. Szász

<https://karpatenblatt.sk/beruehmte-zipser-arzt-august-szasz/>